

Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergehaltene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Fig.

Reclamen vor dem Tagesalender die drei-gehaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Fig.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 7.

Sonnabend, den 9. Januar 1886.

87. Jahrgang.

Antlicher Theil.

Tagesordnung

für die
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.
Montag den 11. Januar cr., Nachmittags 4 Uhr.
Öffentliche Sitzung.

1. Wahl der Kommissionen.
2. Antrag auf Nachbewilligung von 240 Mark auf Tit. V. A. 2. pos. 21, Tagelöhne bei feldmessenischen Arbeiten z.;
3. Feststellung des Etats der Quartieramtskasse pro 1886/87.
4. Erteilung des Zuschlags zu den Nachtgeboten für die Ackerpläne des Wasserwerks in Beesener Flur.

Geschlossene Sitzung.

5. Befinden über die Ablehnungsgründe eines Schiedsmannes eventl. Vornahme einer Neuwahl.
Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
Gneist.

Bekanntmachung.

Diejenigen in hiesiger Stadt sich aufhaltenden jungen Männer, welche im Jahre 1866 geboren und im Besitze des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Militärdienste sind, werden hierdurch aufgefordert, letzteren behufs ihrer Zurückstellung beim Beginn des neuen Jahres im Militär-Bureau, Polizei-Gebäude, Zimmer Nr. 7, abzugeben.

Halle a. S., den 29. Dezember 1885.

Der Civil-Vorsteher
der Erbschaftskommission der Stadt Halle a/S.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 8. Januar.

* Folgende bezüglichenwerthe Mahnung enthält die politische Korrespondenz der „Preuß. Jahrbücher“: Ein großer kontinentaler Krieg würde in Anblich der Revolution entstehen. Dies ist der wohlgegründete Glaube der gegenwärtigen russischen Regierung. Daher strebt sie in Europa nach dem Frieden, für den sie sich in Asien minder besorgt zeigt. Daher hält sie fest an dem Einvernehmen mit den mitteleuropäischen Kaiserreichen. Möchte doch diese Lage von der öffentlichen Meinung in Stillen bei uns gewürdigt werden! Vorgänge, wie die Auslieferungsverträge von Preußen und von Bayern mit Anhalt geschlossen, würden dann in ihr richtiges Licht treten! Wenn dem russischen Kaiser, der auf der Wacht gegen die Revolution in seinem Reiche steht, eine Hilfe, die er für winstlichwerth hält, von den deutschen Regierungen verweigert wird gegen nichtigliche Verböden und Verschönerungen, so wird er vielleicht an dem ganzen Wege, den er eingeschlagen, irrt werden. Er könnte dahin gebracht werden, den panlawischen Rathschlägen Gehör zu geben, welche verlangen, daß er der Revolution durch den großen Krieg einen breiten Ausweg öffne. Die bis jetzt unerwartete Haltung des russischen Kaisers und des weissen Staatmannes, den er an die Spitze der auswärtigen Angelegenheiten gestellt hat, ist doch nachteilig nicht zu unterschätzen in einem Zeitpunkte, wo Frankreich unauflöslich einer neuen Katastrophe entgegensteht. Gegen einen doppelten Feind würden wir zu Zweien stehen. Aber besser ist es, wenn wir allein gegen einen einzigen Feind stehen. Das sollte Jedermann bei uns begreifen, und sollte, ohne sich und Andere zu beunruhigen, die weissen Bemühungen unterstützen und das Bestreben mit Anblich in jeder Beziehung zu schonen suchen, Bemühungen, deren Erfolg im entscheidenden Moment Niemand voraussagen kann, die aber nicht unterlassen werden dürfen, um das deutsche Volk und seine Leitung von jeder Verantwortung für eine Verschlimmerung nachfolgender Ereignisse zu entlasten, deren Ernst schon an sich groß genug ist.

* Die „Kön. Ztg.“ bringt nachstehende kolonialpolitische Mittheilungen: Dr. Wüster, jedoch aus Südwestafrika zurückgekehrt, hat Schutzverträge überbracht, die jeizens des deutschen Reiches mit mehreren Häuptlingen zwischen Oranjesee und Kap-Frio abgeschlossen sind. Die Häuptlinge unterstellten sich nur deutschem Schutze und deutscher Freundschaft und verpflichteten sich, deutsche

Unternehmungen nach Kräften zu fördern. Wichtig sind namentlich die Verträge mit dem Maharero und dem Häuptling des rothen Volkes, dessen Gebiet sich weit in die Kalaharidüste erstreckt. Ueber die mit Frankreich erzielte Verständigung verlaudet, daß Deutschland auf die Oberhoheit über die von Herrn Collin-Stuttgart erworbenen Landereien am Durockfluß verzichtet, aber unter Wahrung der Collin'schen Privatrechte, daß Frankreich hingegen die Oberhoheit Deutschlands über das Logoland (einschließlich Kleinoppe, ausschließlich Großoppe), ferner über Batanga oder das südliche Kamerunland bis zum Rio del Campo anerkannt habe, so daß für diese beiden Gebiete die Küstentreden nunmehr unbetritten sind. Ueber all diese Verhandlungen wird dem Reichstag demnächst Mittheilung gemacht werden; auch soll das Werkbuch über den Karolinenkrieg baldigst zur Ausgabe gelangen.

* Berliner Abendblätter melden, der Etat für die preussische Monarchie auf das Rechnungsjahr 1886/87 ist fertig gestellt und wird dem Abgeordnetenhaus sofort nach dessen Konstituierung, wie alljährlich zugehen. Im Allgemeinen wird, wie verlaudet, der Etat nicht viel Neues und Besonderes bringen; auch wird trotz wiederholten Hinweis in der Presse ein Steuergezet oder ein Verwendungsgezet oder sonst etwas Neuliches nicht eingehen. Mit Rücksicht darauf, daß der Reichstag mit mehreren Steuerentwürfen beschäftigt sein wird, empfiehlt es sich nicht, derartige Entwürfe auch jetzt vor den Landtag zu bringen. Außerdem ist es auch erklärlich, daß man noch nicht an die Verwendung der Steuern denken kann, welche der Reichstag erst noch genehmigen soll. Was die Einzelstats anlangt, so wird derjenige des Kultusministeriums zum ersten Male die Forderungen enthalten, welche die Ausführung der Redupensionsgezetze beanprucht.

* Das preussische Staatsministerium hat gestern unter Vorst des Fürsten Bismarck eine Sitzung abgehalten, in der angeblich das Branntweinmonopolprojekt vorlag.

* Die Erhöhung der Branntweinsteuer fündet in der „Post“ eine eingehende Besprechung, die mit dem Korrespondenzzeichen v. V. versehen ist und sich wie folgt rekurirt:

1. Eine bedeutende Steigerung der Einnahme aus dem Branntwein ist eine unabweisbare finanzielle, volkswirtschaftliche und ethische Forderung. 2. Von den in größerer Ausdehnung bestehenden ausländischen Steuerhypothesen ist keines in Deutschland anwendbar. 3. Die Maßraumsteuer ist wegen der Ungleichheit in der Besteuerung für eine erhebliche Steuererhöhung unbrauchbar. 4. Eine Konsumsteuer ist wegen der damit verbundenen Belästigung und der dadurch bedingten Organisation eines einheitlichen Kontrolldienstes unmöglich. 5. Die Fabriksteuer mit Mehapparat an Stelle der Maßraumsteuer verbietet sich durch unabweisbare Rücksicht auf die bestehenden Brennerien und auf die landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse des Nordens und Nordwestens von Deutschland. Hiernach müssen wir es für geboten halten, die Vorschläge der Regierungen auf Erhöhung der Branntweinsteuer ohne vorgefaßte Meinung einer rein sachlichen Prüfung zu unterwerfen. Wir sind keine prinzipiellen Gegner des Monopols, wir würden von einem solchen weniger Beschränkung der Freiheit des Einzelnen befürchten, als wir sie in den verschiedenen Branntweinsteuergezetzen gefunden haben. Aber selbst, wenn wir gegenüber dem Monopole aus solchen uns geneigter verhielten, würden wir Angehts der vorliegenden wichtigen und dringenden Aufgaben und der großen Schwierigkeit ihrer Lösung uns nicht für berechtigt halten, eine bloß negierende Stellung einzunehmen, oder gar ein Wort zu bekämpfen, ehe wir dessen Gedanken kennen.

* Ueber die Stellung der sächsischen Regierung zum Branntweinmonopol theilen die „Dresdener Nachrichten“ mit: Man bezeichnet es als nicht gerade sehr wünschentlich, daß das Königreich Sachsen mit der Einführung des Branntweinmonopols prinzipiell einverstanden ist. Sachen war es auch, welches im Bundesrathe am entschiedensten gegen das Tabakmonopol auftrat, und zwar „im Hinblick auf die schweren volkswirtschaftlichen und sozialen Bedenken dagegen.“ Es sei noch erwähnt, daß Weidenburg-Schweiner für Einführung der Branntweinfabriksteuer ist.

* Auf direkte Anfrage in Sdul über die Gerichte wegen des Sturzes v. Mollendorff's ist, laut Meldung der „Breslauer Ztg.“, die Antwort eingetroffen, daß an allen den Mittheilungen der japanischen, chinesischen und amerikanischen Blätter über Mollendorff's Entlassung kein

wahres Wort ist. Mollendorff, von Geburt ein Schlesier ist nach wie vor erster Minister und Rathgeber des Königs von Korea.

* Nach telegraphischer Meldung aus Paris sollte die Konstituierung des neuen Kabinetts noch im Laufe des gestrigen Abends erfolgen. Als Mitglieder desselben werden genannt: Freycinet Präsidentenamt und Auswärtiges, Sarrien Inneres, Sadi Carnot Finanzen, Goblet Unterricht, Boulanger Krieg, Lube Marine, Demole Justiz, Balthaut Arbeiten, Develle Landwirtschaft, Votroy Handel, Granet Posten und Telegraphen.

Eine in Paris eingegangene Depeche des Generals Courcy meldet, Aufständische hätten Ende Dezember das katholische Missionsgebäude in dem Gebirge von Annam zerstört. Ein französischer Missionar und gegen 500 Christen seien getödet worden. Eine Truppenabtheilung unter dem Oberbefehl Chamontons hätte die Aufständischen verfolgt und ihnen Waffen und Munition abgenommen.

Der französische Botschafter in Konstantinopel, Marquis de Noailles, hat nach einer Privataudienz beim Sultan eine Urlaubreise angetreten.

* Aus Kairo wird gemeldet: Die Konferenzen des Scheive mit Drummond Wolff und Mulhtar Pascha über die jübanesische Frage werden gemäß der Konvention demnächst beginnen. Wie es heißt, wünscht der Scheive die Konvention durchgeführt zu sehen. Mulhtar Pascha äußerte sich heute anlässlich einer vorläufigen Besprechung zu Gunsten einer Vermehrung der ägyptischen Armee auf 16 000 Mann, wodurch die ägyptische Regierung in den Stand gesetzt würde, selbst die Grenze des Sudan zu verteidigen. Wolff macht feierlich geltend, daß das Budget für die hierzu erforderlichen Ausgaben nicht ausreichen würde.

Tages-Chronik.

* Se. Majestät der Kaiser hat auf das zum Jahreswechsel und zum Regierungs-Jubiläum dargebrachte Gratulationschreiben des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin folgende Antwort erlassen: „Erster denn je sind die Empfindungen gewesen, mit denen Ich die Schwelle des neuen Jahres überschritten habe. Ueber das verfloßene Jahr hinaus richtet sich Mein Blick auf ein ganzes Vierteljahrhundert, welches nun feiner Thronbesteigung vollendet ist. Mit tiefer Bewegung habe Ich daher die Adresse empfangen, in welcher Mir der Magistrat und die Stadtverordneten mit einem Rückblick auf diesen Zeitraum, treu und anhängig, wie von Alters her, zum Jahreswechsel zugleich auch zur Feier Meines 25jäh. Regier.-Jubiläums Ihre Glückwünsche darbringen. Für diese Mich hochbeglückende Theilnahme sage Ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Im Hochgefühl der göttlichen Gnade, welche Mir noch an Meinem Lebensabend eine so unerwartet lange Dauer königl. Regierung beschiden und diese mit überaus reichen Segen begleitet hat, treten Mir jene ruhmreichen Waffenerfolge, jene weltgeschichtlichen Ereignisse, welche durch Gottes Fügung die Einheit und Macht des Deutschen Reiches neu begründet haben, in diesen Tagen Mir frisch vor die Seele. Die Erinnerung daran erfüllt Mein Herz mit heißen Dank gegen den Höchsten, der Mich zum Vollstrecker seines Willens erwählt hat. Mit Wohlgefallen sehe Ich in Ihrer Adresse Meine eigene Wahrnehmung bestätigt, daß die Haupt- und Residenzstadt in ihrem Wachsthum und in ihrer Bedeutung mit des Reiches Größe und Herrlichkeit Schritt gehalten, daß sie unter dem geeigneten Schutze des Friedens und durch die Thätigkeit und Fürsorge ihrer Vertreter in den letzten Jahren eine fortdauernde Steigerung und Entwicklung auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens gewonnen hat. Die Pflege öffentlicher Liebesthätigkeit, welche unter der Führung Meiner Gemahlin zu erfreulicher Blüthe gelangt ist, hat in dem hilfsbereiten Sinn der Berliner Bürgererschaft stets eine nachhaltige Unterstützung gefunden. Ich habe es daher gleich meiner Gemahlin mit lebhafter Genugthuung begrüßt, daß der Magistrat und die Stadtverordneten zum Gedächtniß des Regierungs-Jubiläums eine Summe von 300 000 Mark für die Erweiterung der Unsern Namen tragenden Altersversorgungsanstalt bestimmt haben. Es drängt Mich in dem Bewußtsein, daß Meinem Jubiläumstage damit eine wahrhaft würdige Feier bereitet ist, Ihnen mit Meinem Danke gleichzeitig Meine volle Anerkennung für diesen gemeinnützigen Beschluß auszusprechen.“

Berlin, den 6. Januar 1886.

gez. Wilhelm.

Se. K. u. K. Hoheit der Kronprinz hat die anlässlich des Jahreswechsels dargebrachte Glückwünsch-Adresse der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wie folgt beantwortet: „Die Stadtverordneten haben mich in diesem Jahre durch ihren freundlichen Gruß zum Ersten Januar, wie durch die gleichzeitige Versicherung ihrer teilnehmenden und anhänglichen Gesinnung für mich und die Kronprinzessin, Meine Gemahlin, aufrichtigst erfreut. Ich erwidere diese Kundgebung mit vielem Danke wie den besten Wünschen für die zunehmende Wohlfahrt der Bürgerchaft, an deren Ergehen Ich nach wie vor den lebhaftesten Anteil nehme.“
Berlin, den 1. Januar 1886.

93. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.
* Der Kaiser konferierte gestern mit dem Kriegsminister Bronnart von Schellendorf und dem Finanzminister von Scholz und entsandte dem Gesandten in Stockholm, von Hübel, vor dessen Abreise auf seinen Posten Audienz.

* Der Reichsanzeiger publiziert die Kaiserl. Genehmigung zur Annahme des dem Reichstanzler vom Papste verliehenen Christusordens in Brillanten.

* Hinsichtlich der preussischen Universitäten wird die Regierung auch im nächsten Rechnungsjahre fortfahren, die wissenschaftlichen Gebäude, Anstalten u. s. w. zu verbessern und den zeitensprechenden Ansprüchen gemäß zu vermehren und nach und nach alle Landes-Universitäten auf einen möglichst gleichen Stand zu stellen. Für Breslau, welches zum Theil hinter anderen Universitäten mit seinen Institutsbauten zurückgeblieben ist, wird der Bau einer Frauen-Klinik in Aussicht genommen. Dann ist dem Vernehmen nach für Halle die Verlegung des zoologischen Museums aus der Universität nach der sog. „Reidenz“ daleibt beabsichtigt.

* Bei den Postanstalten in Berlin sind am verfloffenen Sylvester und Neujahrstage 1 847 762 Stadtbriefsendungen (aus Berlin nach Berlin) eingeliefert worden, 38 279 mehr als im Vorjahre. Es hat mithin durchschnittlich jeder Einwohner Berlins mindestens einen Stadtbrief abgehandelt und einen solchen empfangen. Die Zahl der zur Post gelieferten frankierten Stadtbriefe zu 10 Pf. belief sich auf rund eine Million, die Zahl der Postkarten auf rund 315 000.

* Die zweite städtische Kammer bewilligte 822 000 Mk. als erste Rate des auf 2 004 226 Mk. veranschlagten Gesamtbedarfs für den Umbau des Bahnhofes in Chemnitz.

* Straßburg i. G., 7. Januar. Der Landesauschuss ist durch kaiserliche Verordnung zum 18. d. M. einberufen worden.

* Aus Buda bei Magdeburg wird berichtet: Bei einem in der Straße vorgekommenen Hauseinsturz sind acht Menschen verunglückt. Fast Alle sind mehr oder weniger schwer verletzt worden; Arm- und Beinbrüche und schwere Verletzungen sollen beinahe Alle davon getragen haben. Einer hat außer anderen Verletzungen auch einen Schädelbruch erlitten, so daß er wohl schwerlich mit dem Leben davonkommen wird. Die meisten der Verunglückten wurden nach dem Magdeburger Krankenhaus geschafft. In Betreff der Ursache des Einsturzes fehlt noch ein sicherer Anhalt.

* Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet: Das Befinden des Königs in Nizza ist unter dem Einflusse des milden Klimas der Riviera und dank der strengen Zurückgezogenheit, welche der König sich auferlegt, befriedigend. Seine Gesundheit hat sich, soweit dies gehofft werden kann, gebessert; bei fortgesetzter Schonung darf eine weitere Besserung erwartet werden.

* Dem 92. Infanterie-Regiment in Metz ist am Neujahrstag das folgende Telegramm durch Regimentsbefehl bekannt gegeben worden: „Dem Herzoglich braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92 entbiete ich meinen Glückwunsch beim Jahreswechsel und hoffe, dasselbe werde sich wie stets bisher, im Kriege wie Frieden der Zurechenheit Sr. Majestät des Kaisers erfreuen. Wann das Regiment hierher verlegt werden soll, werden Seine Majestät befehlen. Ich darf mich aber der Hoffnung

hingeben, daß dieser Befehl in nicht sehr ferner Zeit ergehen wird, wo ich dann die Freude haben würde, es hier eintrüben zu sehen. (gez.) Albrecht, Prinz von Preußen, Regent des Herzogthums Braunschweig.“

* In der englischen Presse hat sich eine Polemik über eine angeblich projectirte Vermählung der Prinzessin Victoria von Preußen erhoben, die durch die Telegraphenagenturen eine weite Verbreitung findet. In der „St. James Gazette“ liest man jetzt: „Ein Korrespondent der „World“ sagt, er habe die höchste Autorität, die am Sonnabend in der „St. James Gazette“ veröffentlichte Meldung betreffs eines projectirten Ehebündnisses zwischen der Prinzessin Victoria von Preußen und dem Fürsten Alexander von Bulgarien zu demontiren. Er fügt hinzu, daß niemals ein derartiges „Projekt“ existirt, und die Geschichte keinerlei Begründung habe, sondern in allen ihren Einzelheiten reine Erfindung sei. Hierauf antworten wir, daß der Korrespondent in der „World“ schlecht unterrichtet ist. Ansehen wir die Leute mehr davon in Sofia, von wo der Korrespondent des „Standard“ telegraphirt, daß „die Minister und andere Mitglieder der radikalen Partei fortgesetzt der Vermählung mit Rußland opponiren und die Verheirathung des Fürsten mit der jungen Prinzessin Victoria von Preußen unterstützen.“ Man darf annehmen, daß wenn Gerüchte über beabsichtigte fürstliche Ehebündnisse in die Öffentlichkeit bringen, es regelmäßig Nachlässe von Anregungen sind, die vielleicht einmal vor Jahren aktuell waren und längst von der Tagesordnung abgesetzt sind. So war es, als jüngst der Madrider „Times“-Korrespondent die bevorstehende Verlobung eines portugiesischen Prinzen mit einer preussischen Prinzessin ankündigte und so wird es auch mit der Nachricht der „St. James Gazette“ sein. Der nächstliegende Zweck der englischen Mitteilung ist wohl der einer Verhütung Deutschlands und Rußlands.

* Ein französischer Handlungsreisender fiel in Stuttgart beim Nachhausewege in angelegerten Zustande auf unerkennbare Weise in einen Schacht des Meisenbaches, aus welchem er sich nicht mehr herausarbeiten konnte. Er schritt tastend auf dem herablassenden unterirdischen Wege fort, verlor Mantel, Hut und Schirm im schlammigen Wasser und gelangte unter jämmerlichen Hilferufen, deren Quelle die Nachbarn nicht zu enträtheln vermochten, unterirdisch bis zur Königl. Hofgärtnerin in Botanischen Garten, wo er Morgens früh 8 Uhr vom Hofgärtner Schmann halbtodt ob des ausgehenden Schredens zu Tage gefördert worden. Wachen und Schloßbedienten haben die thätigen Hilferufe gehört, konnten denselben aber nicht auf die Spur kommen.

* Nach einem Telegramm des „Standard“ aus New-York ist dort ein „Amerikanisches Kaiser-Institut“ errichtet worden zur Erforchung von Krankheiten, welche durch Zümpfung bekämpft werden könnten. Die amerikanischen Wälder sind voll von Fällen der Hundewuth, allein nach allgemeiner Ansicht ist die Verunreinigung eingeleitet und grundlos.

* Wie bald nach dem Einbruch bei dem Wiener Zinner Granichstädten gemeldet wurde, ging der Bester Polizei ein anonymes Schreiben zu, worin das Verbrechen der Einbrecher so richtig geschildert war, daß die Angaben nur von einem Hebelnehmer am Verbrechen herrühren könnten. Die Polizei setzte eine Belohnung von 5000 Gulden aus, wenn der Verfasser des Briefes sich melden würde. Es erfolgte jedoch nichts. Nun ist vor kurzem in Pest eine Frau Lamp ermorbt und bei der Nachforschung nach den Mördern ermittelt worden, daß Frau Lamp ihren Brief abgehandelt hat, und daß die Einbrecher die Frau aus Furcht vor Verrath für ewig stumm gemacht haben. Zwei derselben sind der Polizei bekannt und werden steckbrieflich verfolgt.

* In Götting fand am 4. d. M. eine große Handwerker-Versammlung statt, in welcher der Landtags-Abg. von Schenkendorf über den Entwicklungsgang des Handwerks von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart sprach, sowie die Fragen erörterte, „womit hat das Handwerk heute vornehmlich zu kämpfen, und wie kann ihm geholfen

werden?“ Als Gegner des Handwerks bezeichnete der Redner unter eingehender Darlegung der Verhältnisse die Großindustrie, das Großgewerbe, die Konfabrik, die mangelhafte Lehrlingserziehung, das Vorkommen und mancher nachtheiligen Eigenschaften, welche dem Handwerker oft persönlich anhaften. Aus dieser Darlegung ergab sich der Schluß, daß die einzelnen Handwerkszweige sehr verschieden durch diesen Kampf in Mitleidenschaft gezogen seien, daß der Handwerker jetzt vielfach Händler und Kaufmann geworden sei, und daß trotz alledem heute noch ein breiter Boden für das Kleinhandwerk vorhanden wäre. Hinsichtlich der Ausbilde mittel empfiel Redner eine Verrettung des Handwerks durch Gewerbestammern; eine gezielte Trennung des voll ausgebildeten Handwerkers von dem nur einseitig vorgebildeten handwerklichen Arbeiter-Erziehung von Fachschulen und Lehrwerkstätten von Staatswegen mit thunlichst niedrigem Schulgebühren; Pflege und weiterer Ausbau des Innungswesens auf Grundlage der Innungs-Novelle vom 18. Juli 1881, und endlich Benutzung aller derjenigen Mittel, welche das Fach-Wissen und Können auch für den schon mitten im gewerblichen Leben stehenden Handwerker zu fördern vermögen.

* Wie aus Wien berichtet wird, hat der Reichs-Kriegsminister Graf Bismarck beschloffen, den Zapfenzug im österreichischen Heere durchzuführen. Alle Anfang Oktober jeden Jahres einrückenden Rekruten (ungefähr 93,000 Mann) werden fortan unmittelbar nach ihrem Eintreffen bei den Truppenkörpern gemischt werden.

* In Lausanne ist in der Kamme des Bundesgerichts ein Einbruch verübt worden. Entwendet wurden etwa 4000 Franc. Zwei Italiener, die nach Genes abgereist waren, sind der That verdächtig.

* Die Brauer-Manchiprosesse in Bayern haben, wie der „Nürn. Anz.“ mittheilt, der Kamme des Justizministeriums nahezu 250,000 Mk. an Geldstrafen eingebracht.

* In Wien ist im K. K. Hauptminisrate eine größere Anzahl Dukatens entwendet worden, die den Stempel 1886 trugen und zu Neujahr in Kurs gesetzt werden sollten.

* In Goslar Stadtfors hat sich am 5. d. Mts. der Zahlmeister des 10. Jäger-Batallions erhängt. Die Behauptung, daß er seiner Kollegen soll den zur Hypothekeneigenschaft geeigneten Mann in Verzeufelung gestürzt haben.

* In Hildesheim brach am Dienstag im Regierungskgebäude der früheren Bodeschen Kurie, Feuer aus, das einen Theil der Akten der Fortabtheilung vernichtete.

* Auf eine merkwürdige Art ist dieser Tage ein Kaufmann zu Königsberg in Pr. um's Leben gekommen. Derselbe ist nach dem Ausdruck des herbereuerigen Arztes erschüt, und zwar daran, daß sein falsches Gebiß in die Nahrungspöhle gleitete. Der Verunglückte litt außerdem sehr oft an Krämpfen.

* Eine amtliche Meldung aus Trinidad erklärt das Gerücht von einer Explosion auf S. M. S. „Stein“ als gänzlich erfinden und fügt hinzu: Alles wohl.

* Der König von Bayern weist Pariser Blättern zufolge gegenwärtig unter dem Namen eines Grafen von Berg in Paris.

* Auf Grund des Sozialistengesetzes hat die Königl. Regierung von Oberbayern eine Flugdrift: „Wie's im Reichstag ausgeht! Eine Winterbedrängung für das Landvolk im Reichstagswahlkreis München II“ verboten. Der Verfasser derselben dürfte der Vertreter des genannten Wahlkreises im Reichstage v. Wolmar sein.

* In Düsseldorf ist der fast 100jährige Veteran Wedel gestorben, von dem vor einigen Jahren eine Geschichte erzählt wurde: Der alte Mann wurde angeblich todt in die pathologische Anstalt zu Bonn abgeliert. Als nun schon das Sejmmeier des Professors eingestiegen war, rief der „Todte“ plötzlich zum Entsetzen des Auditoriums: „Herr Professor, wir wollen noch mal warten.“ Mit Worten zeigte er den sich für den Fall Interessirenden die Narbe die an das Erlebnis in Bonn erinnert. — Wir beweisen sehr, daß die Geschichte sich gerade so dramatisch zugetragen hat, zumal sich um den „Dauergreis“ ein ganzer Kreis von Sagen gewoben hatte. Immerhin muß es doch

Amerikanische Diplomaten.

Unter den amerikanischen Diplomaten im Auslande hat es schon recht sonderbare Leute gegeben. Doch sorgt die diplomatische Kleiderordnung der Vereinigten Staaten dafür, daß selbst die allerandrerbarsten dieser Diplomaten nicht allzusehr in's Auge fallen. Es ist ihnen ja verboten, eine Uniform zu tragen; ihr Staatskleid soll in einem schwarzen Frack bestehen. Nächstlich wie einst Benjamin Franklin in seinem sauberen, aber schlichten Anzuge durch seine republikanische Würde und Einfachheit die Bewunderung des üppigen französischen Hofes erregte, sollen die amerikanischen Gesandten der Jetztzeit sich durch würdige Einfachheit hervorhaken. Nicht wenigen von ihnen ist dies bekanntlich auch vollständig gelungen. Da gab es Einige, welchen die Einfachheit ihres Anzuges inmitten der prächtigen Uniformen der anderen Gesandten sehr lästig war. Robert C. Schenck von Ohio z. B., der unter Präsident Fillmore die Vereinigten Staaten am brasilianischen Kaiserhofe vertrat, beklagte sich in einem Berichte an's Washingtoner Staatsministerium bitter darüber, daß er auf Hofbällen und bei Festlichkeiten in den Häusern von Gelehrten und in Rio de Janeiro in seinem schwarzen Frack wiederholt von verschiedenen Gästen für einen der Aufwärter oder Bedienten gehalten und wegen seines müßigen Umhergehens angeordnet worden sei. Dem einst berühmten französischen-Amerikaner Pierre Soule von Louisiana wurde, als er unter der Präsidentschaft von Pierre die Stelle des amerikanischen Gesandten in Madrid bekleidete, sein einfacher schwarzer Frack bald unerkennlich; er ließ sich

daher von einem Kleiderkünstler in Paris eine Phantasieluniform machen, welche jedoch so sehr die Heiterkeit des französischen Gesandten Turpot am Madrider Hofe erregte, daß es darob zu einem Duell zwischen beiden Diplomaten kam, wobei Turpot von Soule's schwer verwundet wurde. Ein neuer, erst unter der jetzigen Bundesverwaltung entdeter Diplomat von Louisiana ist der frühere Herr Richter William A. Swan, nunmehriger Gesandter bei der südamerikanischen Republik Bolivia. In der Kleiderfrage ist er der umgekehrte Soule. Was lesterer in der Kleidung zu viel leistete, das thut Swan zu wenig. Nachdem Swan kürzlich in Bolivia's Hauptstadt La Paz angekommen war, wurde der Tag festgelegt, an dem er von seinem Vorgänger Richard Gibbs dem Präsidenten der Republik vorgestellt werden sollte. Gibbs lud seinen Nachfolger an dem festgelegten Tage zum Frühstück ein, um ihn dann zum Präsidenten zu begleiten. Herr Swan erchien am Gibbs'schen Frühstückstische in einem alten abgetragenen Sackrock, in welchem er die weite Neise gemacht hatte, und ließ sich Speise und Trank wohl schmecken. Dann jagte der mit seinem Schwelbenschmucke beledete Herr Gibbs zu ihm: „Jetzt ist's Zeit, daß Sie in Ihre Wohnung gehen und sich anleiden“, ganz harmlos erwiderte Herr Swan: „Gott bewahre! Ich bin ja schon völlig angeleidet.“ Nun jetzt ihm Gibbs folgendes auseinandersetzen: In spanisch-amerikanischen Republikanten werde sehr auf das Äußere gesehen; der amerikanische Gesandte gelte in Bolivia für ein großes Thier; eine Schwadron Heiterei habe den Auftrag, ihn nach dem Palaste des Präsidenten der Republik zu geleiten, der in Generals-

uniform prangende Präsident erwartet ihn dort, umgeben von den anderen prächtig gekleideten Würdenträgern des Landes, und sein Auftreten in einem schmierigen alten Kittel würde daher als schwere Beleidigung gegen die ganze Republik angesehen werden. Jetzt ging der Swan doch ein Licht auf und sehr heimlich gestand er: „Ach Gott! Was soll ich anfangen? Dies ist ja mein bester Rock! Meine Frau hatte freilich gesagt, daß ich eines besseren Anzuges bedürfen würde; doch ich achte nicht darauf.“ Da Herr Gibbs der glückliche Besitzer von zwei Fräcken nebst Zubehör ist, so hätte er seinem Nachfolger wohl für den Augenblick ausweichen können, wenn dieser nicht um 2 Fuß länger wäre, als er. Inzwischen rieth die Stunde der feierlichen Vorstellung immer näher. Gibbs führte seinen Nachfolger in Stummhüften zu einem deutschen Kleiderhändler, welcher hübsche Fräcke und schöne Westen und Hosen im Vorrathe hat, um sie zu verkaufen oder zu verleihen. Herr Swan zog eines der Kleidungsstücke nach dem andern an, doch keines paßte. Jetzt war guter Rath theuer. Swan wußte sich nicht zu helfen. Der klügere Gibbs aber leitete im letzten Augenblicke ein Schreiben an den Präsidenten von Bolivia auf, worin er dringend bat, den Empfang des neuen Gesandten um eine Woche zu verschieben, da der Herr in Folge der Antrittsreise krank sei. Nach Aufhebung dieses willenslos folgenden Swan zu einem französischen Schneider, der den neuen Diplomaten das Maß nahm und sehr verjährt, Frack, Weste und Hosen aus seinem schwarzem Tuche binnen einer Woche anzusetzen.

Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).
Direktion: F. Gluth.

Sonnabend den 9. Januar.

Schülervorstellung.

Wohlthätige Frauen.

Lustspiel in 4 Akten von P. Arronge.

(Regie: Herr Dahlen.)

Personen:

Major Rudolf v. Nodet	Herr Birschau.
Clementine, verw. Geheim-Rätthin von Praß, seine Schwester	Frl. Peroni.
Emil von Praß, deren Sohn	Herr Kolmar.
Generalin Weisling	Frau Treptow.
Frau von Sanger	Frl. Siegel.
Frau Kommerzienrätthin Markus	Frl. Lange.
Frau Banquier Friebeim	Frl. Wegener.
Stadttrath Kiesel	Herr Richard.
Antier Süßholz	Herr Lehmann.
Kirchenvorsteher Wurm	Herr Stran.
Friedrich Wöpel, Ueberhändler	Herr Sachs.
Ottlie, seine Frau	Frl. v. Pessa.
Julius, ihr Sohn	Frl. Wad.
Martha Stein, Erzieherin der Adoptivtochter des Majors	Frl. Förster.
Hans Werner, Diener des Majors	Herr König.
Anna, seine Frau	Frl. Eugdt.
Gubert	Herr Hüner.
Marie, Dienstmädchen bei Wöpel	Frl. Hartmann.
Paula, Kammerjungfer	Frl. Carl.
Frau Seibod	Frl. Heuer.

Preise der Plätze:

Bloge 2 Mk. — Sperrsitze 1,50 Mk. — Parterre 1 Mk. (Vorverkauf 80 Pfg.) — Gallerie 50 Pfg.

Der Tages-Billet-Verkauf befindet sich gr. Schlamm 4 (Händels Geburtshaus) und ist nur an Spieltagen Vormitt. von 10—12 u. Nachmitt. von 3—5 Uhr geöffnet.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

In Vorbereitung: Neu! **Tulga, König von Spanien**, Hist. Schauspiel von Matthias Lendering. Musik von Vollbach. (Unter pers. Leitung des Komponisten).

Auction.

Sonnabend den 9. ds. früh 10 Uhr versteigere ich Geißstr. 42 zwangsweise gegen Baarzahlung:
3 Kleiderchränke, 1 Komode, 1 Kleidersekretär, 1 Sopha, 3 Zitr. Zutegardinen, 1 Uhr, Bücher, 1 Eisthke mit doppelten Wänden, verschiedene Kleidungsstücke zc.
Müller, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Am Sonnabend den 9. Januar cr. Vorm. 10 Uhr verkaufe ich Geißstr. 42 zwangsweise:
1 Parthie Bauholz, 11 Hühner u. div. Möbel.
Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 9. Januar cr. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geißstr. 42 hier zwangsweise:
1 Pferd, 1 Pianino, 1 Kleidersekretär, 1 Copirpresse zc.
Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonnabend den 9. ds. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geißstr. 42 zwangsweise:
9 Packete Gardinestoff, 1 Schreibsekretär, 1 Gitarre, 1 Geige, 1 H. Tisch, 1 Wanduhr, 2 Teppiche, 1 Zeitungsmappe, Bilder zc.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Heute Sonnabend Nachm. 2 Uhr H. Mansstr. 14, I.
O. Radestock, Auct.-Kommisfar.

Zwangsversteigerung.

Am 9. ds. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geißstr. 42:
7 Kanarienhähne mit Bauer, 1 Kiste Zucker, Flaschen, Seidel, Rum in großen Flaschen, Möbel u. Hausgeräthe, 1 großen Kofostäufer.
Windolph, Gerichtsvollz., gr. Ulrichstr. 9.

Stadtgymnasium, Realschule, Vorschule.

Die etwa beabsichtigten Anmeldungen bitte ich wegen der Anordnungen, welche für die Klassenräume zu treffen sind, in nächster Zeit zu bewirken.

Dr. Nasemann.

Städtische höhere Töchter Schule.

Die Anmeldungen neuer Schülerinnen für das Schuljahr Hiern 1886/87 bitten der Unterzeichnete möglichst im Laufe des Januar machen zu wollen.
Halle a. S. Direktor Dr. Biedermann.
Sprechstunden im Schulhause 11—12 Uhr Vormittags.

Deutsche Reichsfechtsschule

Verband Halle.
Dienstag den 12. Januar 1886

Grosses Wintervergnügen

in Freyberg's Garten,
bestehend aus
Concert, Theater und Ball.

Der gerade Weg der beste.

Lustspiel in 1 Akt von H. v. Kogebue.
Schwarzer Peter.

Billets sind im Vorverkauf bei den Herren Steinbrecher & Jasper, Markt u. Geißstr., Saah, Markt, Hühlemann, Königspatz, Grimm, Moritzthor, Stade, Steinthor, und sämtlichen Fechtmeistern à 30 s zu haben. An der Kasse am Festtage à 40 s.
Der Verbandsfechtmeister.

Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren.
Sonnabend den 9. d. M. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geißstr. 42 hier:
Billard mit Zubehör, 8 Wirthstische, 20 Wirthsstühle, 1 Ladenstuhl mit Kasten, 3 Waarenchränke, 1 Balancierpresse, 1 Schreibisch, 2 Altenegeale, 1 Regulator, 2 Sophas, 2 Komoden, mehrere Tische, Stühle und eine große Parthie Herrenkleidungsstücke.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Sonnabend Abend frische Würst und Suppe bei C. Schiller, fl. Schlamm 4. Dasselbst sind ausgeg. Speisekartoffeln zu verk.

Soolweiden-Auction.

Freitag den 15. Januar Vormittags 9 Uhr sollen auf Rittergut Neutrichen und Mittags 12 Uhr auf Rittergut Senkendorf 3 bis 4000 Schock zwei- u. dreijährige Reiffstabe

meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.
Anfuhr nach Bahnhstation Schlettau wird gegen Bezahlung des Zubelohnes und der Anladefoeten übernommen.

Von Sonntag früh ab fischen seine fette Mecklenburger, sowie kleine und große Futterschweine (halben gl.) zum Verkauf bei C. Birke, Siebichenstein, Brunnenstr. 55

Von Sonntag früh ab fischen große und kleine magere Thüringer Landschweine (halben gl. Race) zum Verkauf im Gasthof zum Gold. Pfing in Halle. Fr. Rolle u. F. Rhäsa.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ich unterzeichneter Feldmesser: Kataster-Fortschreibungs-Vermessungen behufs Berichtigung des Grundbuchs, der Grundsteuerbücher nebst Karten, sowie Grenzvermessungen, Herstellung verbundelter Grenzen bei Streitigkeiten, ferner andere technische Arbeiten sofort billigt ausführen werde. Anträge schriftlich oder mündlich, Halle a. S., den 6. Januar 1886.

Von Königl. Regierung geprüfter und vereidigter Feldmesser:
Frenzels.
Wohnung: Franckenstrasse 8, 2 Treppen.

Restaurant „zur Franziskaner-Halle.“

Sonnabend den 9. Januar cr.

Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch.

C. Ermes.

Landwehrstr. 2. Wilhelmsgarten. Landwehrstr. 2.

Schlachtfest.

Ergebenst ladet ein Gleichzeitig empfehle mein vergrößertes Vereins zc. zur gefl. Benutzung.
Ernst Dehmel.
Gesellschaftszimmer den geehrten D. O.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend den 9. ds. Mts. Früh 10 1/2 Uhr versteigere ich Geißstr. 42 gegen Baarzahlung:
1 Pfeilerstuhl mit Glasauffatz und 2 Komoden.
Müller, Ger.-Vollzieher in Halle.

Freiwillige Auction.

Sonnabend den 9. d. Mts. Vorm. 11 1/2 Uhr versteigere ich Geißstr. 42 hier:
1 neuen Handfederwagen.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag den 11. ds. Mts. Vormittags von 9 Uhr an versteigere ich Geißstraße No. 42 — verschiedene Schreibutensilien, als:
ca. 1035 Schreibbücher, 209 Schiefertafeln, 140 Photographierahmen, 416 Flaschen verschiedene Tinte und flüssigen Leim, 500 Notizbücher, einen großen Posten Couverts, 27 Packete Billetpapier mit Couverts, Gratulationskarten, Federhalter, Federkasten, Lampenschirme, Siegelack, Zeichen- und Musikmappen u. noch verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Neumann, Gerichtsvollzieher in Halle a/S.

- Frische Holländer Anstern.
- Feine Japanhähne.
- Feinsten Astrachaner Caviar.
- Mügenwalder Gänsebrüste.
- Strauß. Gänseleber-Paketen.
- Mecklenburger Spid-Mal.
- Gohar Cerebraltwurf.
- Lindenblüthenjoug empfing
- Wilh. Schubert.
- gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Gegen Düsten und Heiserkeit
Helm'sche Malzbonbons,
rühmlichst bekannt durch Güte u. vorzügl. Wirf. empf. W. Schubert, gr. Steinstr. 1.
Kartoffeln à Str. 2 Mk. Parzasse 4.

Hierzu Beilage.

Für den redaktionellen und Anzeigentheil verantwortlich Julius Mandel in Halle. — Pöschke Buchbinder (R. Reichmann) in Halle.